

»Medien-Kids« brauchen Medienbildung

Wie Kinder heute mit Medien aufwachsen und was Kitas anbieten können, zeigt Susanne Roboom.

Der Alltag von Kindern wird heute in erheblichem Maße von Medien begleitet. Schon die Jüngsten kennen Alexa & Co, sehen ihre Eltern regelmäßig und intensiv mit dem Smartphone hantieren und haben nicht selten eine Auswahl digitaler Spielzeuge in ihrem Kinderzimmer. Fernsehserien werden gestreamt, Haushaltsgeräte programmiert, es gibt Schulranzen mit Trackingfunktion und digitale Zahnbürsten, die kontrollieren sollen, ob sorgfältig geputzt wurde. Quasi alle Familien haben einen Internetzugang, einen Fernseher, ein Mobiltelefon und einen Computer. Bemerkenswert ist die Tablet-Ausstattung, die in den letzten Jahren rasant gestiegen ist und jetzt bei über 50 Prozent liegt.

Das Fernsehen ist zwar noch immer Leitmedium von Kindern – wie auch für Familien, wenn es um die gemeinsame Mediennutzung geht –, aber auch die Zahl der Kinder, die auf dem Tablet oder Smartphone spielen oder gucken dürfen, nimmt stetig zu. Knapp ein Viertel der Kindergarten- wie auch der Grundschulkindern schaut täglich oder zumindest mehrmals pro Woche Fotos oder Videos auf dem Smartphone an. Rund ein Drittel der 2- und 3-jährigen Kinder nutzt allein oder zusammen mit den Eltern Apps. 10 Prozent der 3-Jährigen und knapp die Hälfte der 6- bis 7-Jährigen gehen zumindest gelegentlich online. Kindergartenkinder nutzen das Tablet überwiegend zum Spielen, im Grundschulalter dann auch für die Hausaufgaben und zum Recherchieren (Quellen: Grunddaten Kinder und Medien 2018, FIM-Studie 2016, KIM-Studie 2016, Mini-KIM 2014).

Die technischen Fertigkeiten bedeuten natürlich nicht, dass Kinder automatisch über Medienkompetenz verfügen. Der Motor ihres Tuns ist die Neugierde, die Beobachtung, die Nachahmung. Zentrale Vorbilder sind in frühen Jahren die Eltern.

Medienkompetenz, also der kompetente, kritische, aktive und kreative Umgang mit Medien, ist eine wichtige Grundlage für die private und gesellschaftliche Partizipation geworden. Die Förderung der kom-

petenten Nutzung der Medien ist eine Aufgabe für Familien, Kindertageseinrichtungen und Schulen.

Eltern haben zentrale Vorbildfunktion

Medienerfahrungen sammeln Kinder primär im familiären Kontext, dort entwickeln und prägen sie erste Mediennutzungsstile. Den Eltern kommt hier also eine ganz wesentliche Vorbildfunktion zu. Studien belegen jedoch, dass die kompetente, vielseitige Nutzung von Medien abhängig vom Bildungshintergrund der Familien ist. »Je höher die formale Bildung der Eltern, desto sicherer fühlen sich die Eltern in Sachen Medienerziehung. Entsprechend sieht sich dann jeder Fünfte unter den Eltern mit geringerer formaler Bildung weniger oder gar nicht gerüstet für Fragen der Medienerziehung« (FIM-Studie 2016).

Das Institut Jugend Film Fernsehen (JFF) weist in seiner Expertise »Grundlagen zur Medienerziehung in der Familie« im Rahmen der Studie »Mobile Medien in der Familie« von 2016 darauf hin, dass Eltern ebenso wie Kindertageseinrichtungen und Schulen sich mit der wichtigen Aufgabe der Medienerziehung auseinandersetzen müssen (Wagner et al. 2016). Der 6. Zwischenbericht »Bildung und Forschung« (2013) der Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft des Deutschen Bundestags stellt heraus, dass die zunehmende Digitalisierung neue Anforderungen und Fragen an Bildung stellt, auch an die frühe Bildung (dipbt.bundestag.de/doc/btd/17/120/1712029.pdf).

Anmerkungen

¹ Brüggemann et al. 2013; Schneider et al. 2010; Six/Gimmler 2007; Six et al. 1998

² www.blickwechsel.org/angebote/fortbildungen/bremen/377-medien-kids-bremen

³ www.blickwechsel.org/angebote/projekte/nrw/368-medienbildung-in-der-kita

- Zeit, um gemeinsam mit den Kindern eine Schnecke auf ihrem Weg beobachten und bestaunen zu können.
- Zeit für diese kleinen, alltäglichen und doch so wichtigen Dinge in einer immer hektischer werdenden Welt.

Zudem sollte der Politik und der Gesellschaft klar sein: Wir arbeiten nicht mit Papier, Autos, Stahl et cetera. Wir arbeiten mit viel Herzblut und kümmern uns um Menschen! Kinder, die sich in der sensibelsten und prägendsten Phase ihres ganzen Lebens befinden. Kinder, die unseren ganz besonderen Schutz brauchen. Ihre Stimmen sind noch zu leise, um sich gegen diese himmelschreiende Ungerechtigkeit zu wehren. Hier wegzusehen und zu hören bedeutet, dies billigend in Kauf zu nehmen.

Darum fordern wir:

- Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um den herrschenden Fachkräftemangel zu beheben und eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Betreuungsarbeit wiederherzustellen.
- Wir brauchen einen garantierten Betreuungsschlüssel, unabhängig von den Buchungszahlen der Eltern. Fehlzeiten durch Krankheit, Urlaub und Fortbildungen müssen hierbei angemessen berücksichtigt werden.
- Die Aufwertung des Berufsbilds »Erzieherin/Erzieher« durch eine bessere Bezahlung.
- Eine Ausbildungsvergütung für angehende pädagogische Fachkräfte, damit sich mehr junge Menschen für diesen Beruf entscheiden.
- Ein weiterer Platzausbau mit Augenmaß, der nicht zulasten der Kinder gehen darf, die bereits eine Kita besuchen.
- Weniger Bürokratie, um mehr Zeit mit den wirklich wichtigen Dingen verbringen zu können: **den Kindern.**

*Das Team der Kita St. Peter und Paul,
Isselburg-Werth*

Der KTK setzt sich für die Interessen von Kindern, Familien und Kita-Fachkräften ein

Dank des Engagements der pädagogischen Fachkräfte und ihrer Träger ist die Qualität unserer Kindertageseinrichtungen trotz des massiven Ausbaus und zunehmender Ansprüche auf hohem Niveau. Zeit, dass auch von Bundesebene nachgebessert wird. Der KTK-Bundesverband drängt seit Jahren auf ein Gesetz für bundesweit einheitliche und bessere Rahmenbedingungen und verzeichnet Erfolge. Im Mai 2017 einigten sich Bund und Länder erstmals auf Eckpunkte, die dem von Familienministerin Franziska Giffey angekündigten Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung (Gute-Kita-Gesetz) als Grundlage dienen. Es sieht länderspezifische Vereinbarungen für einzelne Handlungsfelder vor, darunter eine bessere Fachkraft-Kind-Relation, mehr Zeit für Leitungsaufgaben und für die mittelbare pädagogische Arbeit. Mit der Zielperspektive einer finanziellen Beteiligung des Bundes von dauerhaft zwei Milliarden Euro jährlich ab 2021 soll so eine Angleichung zwischen den Bundesländern erreicht werden. Das Gesetz soll im Januar 2019 in Kraft treten. Der KTK-Bundesverband begrüßt die Initiative der Bundesfamilienministerin.

Frank Jansen

*Geschäftsführer des Verbands Katholischer
Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) –
Bundesverband e. V.*

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Schreiben Sie uns, was Sie über
einzelne Artikel oder Themen denken.

Redaktion Welt des Kindes
Postfach 420
79004 Freiburg

wdk@caritas.de

Die Redaktion behält sich
Kürzungen der Beiträge vor.

Die Kita als (Medien-)Bildungsort

Kindertageseinrichtungen unterstützen Kinder in ihrer Entwicklung und helfen ihnen dabei, sich in der Welt zu orientieren. Pädagogische Fachkräfte greifen die Fragen und Themen der Kinder auf, thematisieren unter anderem die alltäglichen Lebensbereiche und fördern grundlegende Kompetenzen im sozialen Miteinander, im Hinblick auf Ernährung, Hygiene, Alltagsfahren, Verkehrserziehung und vieles mehr.

Der Umgang mit digitalen Medien wird allerdings in vielen Kitas noch immer ausgeklammert. Dabei wird außer Acht gelassen, dass bereits Kindergartenkinder überall in ihrem Alltag mit digitalen Medien konfrontiert werden. Diesen Themenbereich im Kita-Alltag auszuklammern, bedeutet auch, die Chancen, die in der kreativen und bewussten Nutzung von Medien und Medieninhalten stecken, ungenutzt zu lassen. Insbesondere im Rahmen der angestrebten Chancengleichung in den öffentlichen Bildungseinrichtungen kommt der Förderung von Medienkompetenz immense Bedeutung zu.

Dennoch gehört Medienbildung noch immer nicht zum Standardrepertoire von Kindertageseinrichtungen. Studien¹ zur Situation der Medienerziehung in Kindergärten und zur medienpädagogischen Ausbildung von Kita-Fachkräften zeigen seit Jahren dringenden Handlungsbedarf auf: Die medienpädagogische Kompetenz der Fachkräfte wie auch die technische Ausstattung der Kitas ist ausbaufähig, und Medien nehmen in der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften mehrheitlich noch immer einen geringen Stellenwert ein. Und selbst wenn Handlungsbedarf er-

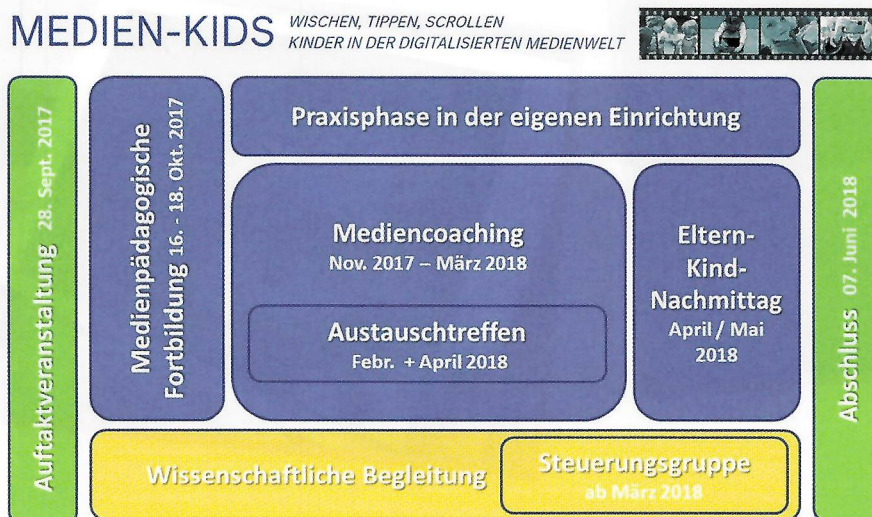
kannt wird, fühlen sich viele pädagogische Fachkräfte hinsichtlich der Anforderungen einer frühkindlichen Medienerziehung orientierungslos und überfordert.

Das Programm »Medien-Kids« – Fachkräfte schulen und begleiten

Hier setzen aktuelle Qualifizierungsangebote an, die zum Beispiel im Sommer 2017 in Bremen² und Nordrhein-Westfalen³ gestartet sind. Kita-Fachkräfte werden nicht nur medienpädagogisch geschult, sondern erhalten auch eine Grundausrüstung an Technik und werden direkt in den Einrichtungen intensiv begleitet und weiterqualifiziert.

Das Bremer Programm »Medien-Kids« wurde initiiert von der Kooperationsgruppe »Medienbildung«, in der alle Träger und Institutionen des Elementarbereichs im Land Bremen vertreten sind: die Senatorin für Kinder und Bildung, die Senatorin für Soziales, Jugend, Frauen, Integration und Sport, die Bremische Landesmedienanstalt (*bre(ma)*, der medien- und kulturpädagogische Verein *Blickwechsel* sowie das Institut für Informationsmanagement Bremen (*ifib*), die Stadtbibliothek Bremen, das Amt für Jugend, Familie und Frauen in Bremerhaven und alle Träger von Kindertageseinrichtungen.

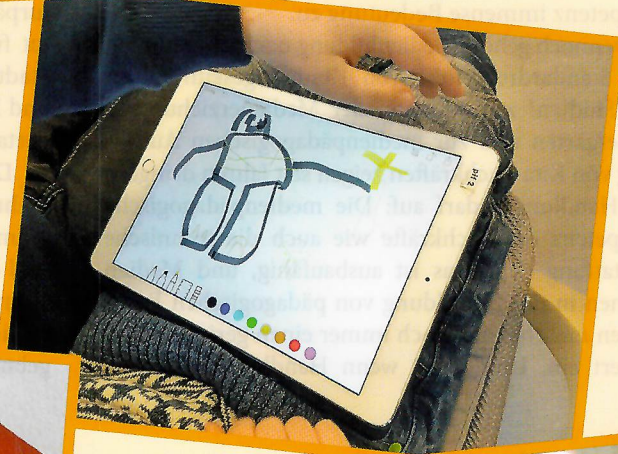
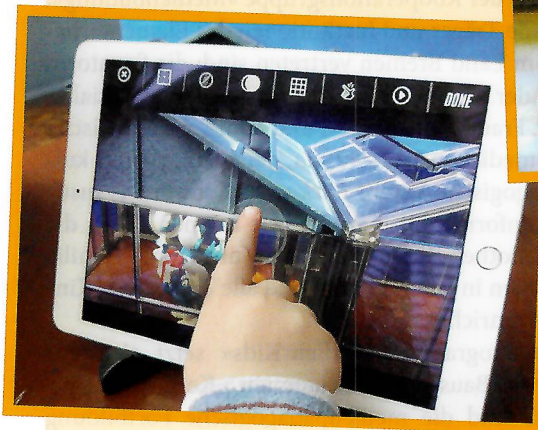
Das Programm »Medien-Kids« setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen. Kern des Programms sind die medienpädagogische Fortbildung und das Coaching mit Austauschtreffen, das die Teilnehmenden in der Praxisphase unterstützen soll, und schließlich der Eltern-Kind-Nachmittag, bei dem Ergebnisse aus der Praxisphase präsentiert werden.



Die Bausteine des Qualifizierungsprogramms »Medien-Kids« in Bremen.

Medien zum Thema machen

Gemeinsam nutzen ...
erzählen (lassen) ...
malen



Fotos: Blickwechsel e. V.

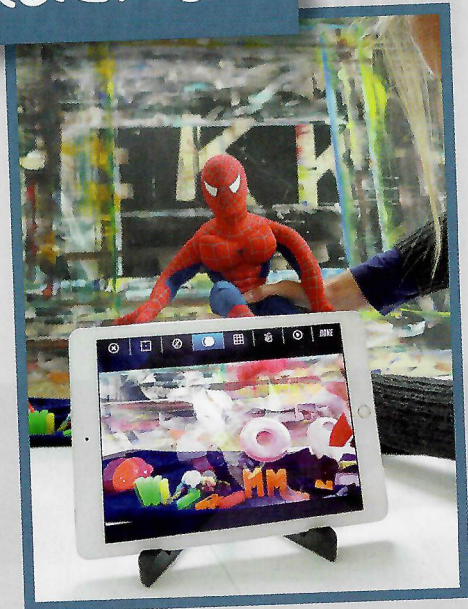
Medien aktiv verwenden

Wahrnehmungsschulung ...
beobachten, erforschen ...
dokumentieren ... Themen
vertiefen



Medien selber machen

Geschichten erzählen ... erfinden ...
und medial inszenieren



Hilfreiche Informationen, Methodenbausteine, Tipps und Links zum Medieneinsatz in der Kita finden Sie hier:

- Der medien- und kulturpädagogische Verein *Blickwechsel* stellt auf seiner Internetseite unter www.blickwechsel.org/medienpaedagogik methodische Anregungen, hilfreiche Materialien, Literaturempfehlungen und Surftipps rund um den kreativen, bildungsförderlichen Einsatz von Medien bereit. *Blickwechsel* ist ein gemeinnütziger Verein, der sich seit 25 Jahren für die Medienkompetenzförderung engagiert und in vielen Bundesländern – zum Teil nahezu kostenlos – medienpädagogische Fortbildungen und Elterninformationsveranstaltungen anbietet.
- Das Materialpaket *Ran an Maus und Tablet*, das von der Hessischen Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR Hessen) kostenlos als Onlineangebot unter www.rananmausundtablet.de und auf USB-Stick für Kitas und Grundschulen zur Verfügung gestellt wird, regt pädagogische Fachkräfte an, sich auf den Weg zu machen und Medien im Bildungsprozess einzusetzen. Das Materialpaket enthält praxiserprobte Methodenbausteine, leicht verständliche Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Orientierungshilfen rund um Hardware, Software und Apps, die wesentlichen rechtlichen Grundlagen, Informationen zu Beratungsangeboten für Eltern und viele Tipps und Links.
- Für die Beratung und Unterstützung von Eltern und pädagogischen Fachkräften hat das Bundesfamilienministerium das Initiativbüro »Gutes Aufwachsen mit Medien« initiiert (www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de). Es soll Bund, Länder, Kommunen und Unternehmen vereinen, um gemeinsam Rahmenbedingungen für ein »Gutes Aufwachsen mit Medien« weiterzuentwickeln. Das Initiativbüro bündelt Angebote zur Beratung, Information und Vernetzung, unterstützt die Gründung von lokalen Netzwerken für ein gutes Aufwachsen mit Medien und fördert so die medienpädagogische Zusammenarbeit zwischen lokalen Medienkompetenzzentren, Kindertageseinrichtungen, Schulen oder Vereinen.

Zusammenfassung und Ausblick

Die eingangs geschilderte Prägung kindlicher Lebenswelten durch Medien macht deutlich, dass es nicht mehr darum gehen kann, ab wann Kinder überhaupt Zugang zu Medien haben sollten, sondern wie der Umgang mit Medien für Kinder möglichst so gestaltet wird, dass sie zu kompetenten und kritischen Nutzern heranwachsen. Dabei geht es nicht nur um das Lernen *mit* Medien, also um didaktische Überlegungen, sondern auch um das Lernen *über* Medien. Kindertageseinrichtungen sind gefragt, sich intensiv damit auseinanderzusetzen, wie sie die Medienbildung in ihren Alltag integrieren können. Kinder sind von Medien fasziniert und diese Faszination kann ein Motor für das Lernen sein. Medien bieten sehr gute Möglichkeiten, Themen aufzugreifen, Sprachanlässe zu schaffen und kreativ zu werden. Bereits die Elementarpädagogik sollte diese Chance ergreifen und einen kritischen und sinnvollen Medieneinsatz fördern.

Das zeigt sich auch in den ersten Ergebnissen, die in den am Programm »Medien-Kids« teilnehmenden Kitas entstanden sind. In kleinen Präsentationen stellte jede Kita bei den beiden Austauschtreffen im Februar und im April 2018 ihre bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse vor. Alle berichteten von viel kreativer Energie. Die Kinder haben sich mit großer Neugier und Freude auf die Angebote eingelassen: Gemein-

sam wurden Medienheldinnen und -helden gemalt, Fotorätsel, Trickfilme und Stopp-Tricks erstellt, das Krippenspiel und die Bremer Stadtmusikanten digital inszeniert, Geburtstagsbücher und Fotodokumentationen gestaltet und vieles mehr.

Neben der Auseinandersetzung mit Medieninhalten stellt der aktive Umgang mit digitalen Medien eine sinnvolle Ergänzung und Bereicherung des pädagogischen Repertoires dar. Das Tablet als »mobiler, digitaler Alleskönner« vereint in sich Fotoapparat, Videokamera, Mikrofon, Bücher, Spiele, Filme und Geschichten. Damit eröffnen sich eine Vielzahl kreativer Anwendungsmöglichkeiten.

Am 7. Juni 2018 wurden die Ergebnisse des ersten Durchlaufs von »Medien-Kids« in der Stadtbibliothek Bremen präsentiert. Gleichzeitig fiel der Startschuss für den zweiten Durchlauf. ●

Eine Literaturliste kann über die Redaktion (wdk@caritas.de) angefordert werden.



Susanne Roboom
Dipl.-Pädagogin, Vorstand und Referentin des medien- und kulturpädagogischen Vereins *Blickwechsel* e.V.

Kita 4.0: Der Wind weht aus Silicon Valley

Warum es für den Deutschen Caritasverband selbstverständlich ist, dass er auf dem Weg zu einer digitalen Agenda die Kitas nicht vergisst, erklärt Eva Maria Welskop-Deffaa.

Lenas Vater arbeitet in der Automobilzulieferindustrie, in seiner Firma werden zurzeit Produktion und Lager digitalisiert; was heute noch von Facharbeitern ausgeführt wird, übernimmt morgen Kollege Roboter. Pauls Mutter ist Pflegedienstleiterin im städtischen Krankenhaus; sie ist im Lenkungsteam Informationssicherheits-Managementsysteme und verantwortet die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung. Karmins große Schwester geht in die vierte Klasse der benachbarten Grundschule; dort sind gerade für alle Kinder Lerncomputer angeschafft worden. Kein Wunder, dass die Frage nach der digitalen Transformation im Kindergarten von Lena, Paul und Karmin angekommen ist.

Kita und Kindergarten sind Lernorte für Kinder mitten im Leben. Und wenn im Leben von Eltern und Geschwistern der Wind aus den Silicon Valleys heftig herüberweht, lässt das die Einrichtung nicht unberührt. Schon wenn die Kinder in die Kita kommen, ist ihnen das Smartphone als omnipräsenter Alltagsbegleiter der Eltern längst vertraut.

Für pädagogische Fachkräfte und Kita-Leitungen ist die Digitalisierung ebenso Herausforderung wie für Produktionschefs und Krankenhausmanagerinnen. In Bezug auf die Organisation der Anmeldungen, bei der elektronischen Dokumentation der Kindesentwicklung und in der Elternarbeit sind technische Neuerungen auf dem Markt, die zu prüfen und einzuführen sind; der Einsatz digitaler didaktischer Hilfsmittel erfordert kompetente Einarbeitung. Kita-Träger müssen – nicht nur, aber auch – zum didaktischen Empowerment in die digitale Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden investieren.

Die Kita als (tageweise) handy-freie Zone kann eine pädagogische Antwort auf die Herausforderungen des digitalisierten Kinderalltags sein, ebenso die Skype-Party mit allen Omas und Opas. Wichtig ist in jedem Fall die Einbeziehung der Eltern in das Medienkonzept der Kita. Erfahrungen mit digitalen Leseaktionen zeigen, dass sie helfen, Vorlesen selbstverständlicher und vielfältiger in den Familienalltag zu integrieren, und dass dabei gerade auch Familien mit niedriger Bildung zu erreichen sind. Digitale Bildung in der Kita kann digitaler Spaltung in der Schule offensiv entgegenwirken, indem die unterschiedlichen

Kompetenzen der Familien im Umgang mit den neuen Medien zum Ausgangspunkt differenzierter Angebote gemacht werden. Zum Bildungsauftrag der Kita gehört es, technische Neugierde zu wecken und den Grundstein zu legen für eine sichere, verantwortungsvolle Nutzung des Internets. Kosten- und Datenfallen, Datenschutzverletzungen, Cybermobbing, Kinderpornographie, sexuelle Übergriffe und das Suchtpotenzial der neuen Medien sind Gefährdungen, die in der Medienerziehung im Kindergarten ausdrücklich in den Blick zu nehmen sind.

Für den Deutschen Caritasverband ist es selbstverständlich, dass er auf dem Weg zu einer digitalen Agenda für die verbandliche Caritas Kindergärten und Kitas nicht vergisst. Wenn in den Mitgliedseinrichtungen des KTK »Benimmregeln fürs Internet« erfolgreich vermittelt werden, wachsen die Chancen für eine gemeinwohlorientierte Weiterentwicklung der digitalen Welt. Kinder müssen ermutigt werden, Gefühle – eigene ebenso wie die anderer – zu benennen, um sie hinter glänzenden Touchscreens auch morgen noch wahrnehmen zu können; sie brauchen Anleitung, um die im Medienzeitalter so übermächtige Wirkung von Fotos beschreiben zu können. Das spielerische »Daten sammeln« ohne smarte Geräte schafft frühe Kompetenzen im Umgang mit digitalen Datenkraken. Nein sagen lernen, Hilfe organisieren und Selbstwahrnehmung stärken sind wichtige Elemente von »Safer Internet«-Gesprächen mit Kita-Kindern. Das Recht am eigenen Bild, das Verständnis für Urheberrechte und der souveräne Umgang mit Passwörtern – das alles kann und muss im Kindergarten kindgerecht vermittelt und eingeübt werden, gerade wo zu Hause Alexa und Google Assistant im Wohnzimmer die Sensibilität für Privatsphäre und Datensouveränität schleichend untergraben. ●



Eva Maria Welskop-Deffaa
Vorstand für Sozial- und Fachpolitik
im Deutschen Caritasverband.